

Auslands-Studienaufenthalt an der

Universität: Bezalel Academy of arts and design

Stadt/Land: Jerusalem, Israel / Palästina

Aufenthaltssemester/jahr: WS 2011/12 SS 2012

Studienrichtung an KUNI: fine arts

Meine Erfahrungen

Ich habe 2 Semester Fine Arts in Jerusalem studiert und bin sehr froh, dieses Land, diese Akademie, dieses Studium und vor allem diesen Zeitraum gewählt zu haben. Ich würde jedem wirklich 2 Semester empfehlen, da nach ca.4 Monaten einfach noch kein richtiges Eintauchen möglich ist.

Bezüglich der Universität gibt es Kritikpunkte, die ich im Folgenden kurz erläutern werde. Hierbei beziehe ich mich jedoch verstärkt auf das Institut „Fine Arts“, da es institutsspezifische Erfahrungen waren. Die Kommunikation betreffend gab es des Öfteren Schwierigkeiten mit dem Sekretariat des Institutes. Benachrichtigungen bzgl. der Kurse oder Professoren waren -ob per Mail oder Sms- meist in Hebräisch. Auch nach wiederholten Vorschlägen, man möge organisatorische Nachrichten in Englisch verfassen, welche Austauschstudent_innen gleichermaßen betreffen, kam es zu keinen Änderungen.

Im Weiteren kam es in einem Druckgrafik-Kurs vor, dass die Teilnehmerkosten in Höhe von 40 Euro bis zuletzt den Studierenden verschwiegen wurden.

Auch sind die in Englisch angebotenen Kurse nicht immer die Interessantesten, jedoch sind die Lehrenden der eigtl. in hebräisch abgehaltenen Kursen zu einem Kompromiss in Sachen Sprache bereit, zumal sich ca. 50% „non-hebrew- speaker“ in der Vorlesung befinden.

Ansonsten ist „Service“ generell etwas anders zu verstehen als beispielsweise in Österreich. Beim Betreten eines herkömmlichen Geschäftes wird der/die Verkäufer_in kaum wegen einen Kunden Willkommenstänze aufführen. Eher hat man das Gefühl, man würde nach den Öffnungszeiten noch etwas kaufen wollen. Das

gleiche Verhalten legten auch manche Sekretärinnen an der Akademie an den Tag, was anfangs sehr verstörend wirkte. Man hatte stets das Gefühl, irgendwie unerwünscht zu sein.

Am eklatantesten war dies im für das Visum benötigten Innenministerium. Nicht geeignete Passbilder wurden prompt zerrissen, auf alle Fragen wird eher zurück geschmault als geantwortet, man fühlt sich schlichtweg schuldig und fehl am Platz. Somit kann ich nur empfehlen, man möge sich das Visum in Österreich im Vorhinein besorgen, um sich diese Besuche zu sparen.

Zum Thema Wohnungssuche:

In Jerusalem ist die Wohnungssuche wirklich keine leichte Sache, zumal man nicht im Wohnheim wohnen möchte. Jedoch lohnt sich der Aufwand eine Wohnung in Zentrumsnähe zu suchen auf jeden Fall. Das Studentenwohnheim liegt gleich neben dem großen Universitätscampus auf dem Mount Skopus außerhalb von der Stadt und ist somit einfach nur auf diesem Berg und bekommt vom Übrigen nur wenig mit. Die Mietpreise sind in Jerusalem zwar im Vergleich zu Tel Aviv noch verhältnismäßig niedrig, jedoch wird man sich schwer tun, eine kleine Wohnung für 2 Personen unter 600 Euro zu finden. Ich kann auf jeden Fall die Internetseite [airbnb.com](https://www.airbnb.com) empfehlen. Über diese Kontakte haben wir auch wirklich preisgünstige Mietverhältnisse auch für einen längeren Zeitraum aushandeln können.

Zum Thema Reisen:

Reisen ist ein absolutes MUSS sowohl in Israel als vor allem auch in den angrenzenden Ländern. Man kann auch ohne Weiteres ins Westjordanland fahren, und sollte vor allem sich auch einen gesamten Eindruck von diesen beiden Ländern machen.

In Israel selbst hat man eine ganze Bandbreite von verschiedensten Reisezielen. Im Norden gibt es unglaublich schöne Nationalparks zum Wandern, Klettern oder Radfahren. Sehr zu empfehlen ist die 3-4 Tagestour „Yam le Yam“ (von Meer zu Meer). Man startet am Mittelmeer und durchquert quasi ganz Israel über einen kleinen Gebirgskamm bis zum See Genezareth. Ansonsten gibt es um Jerusalem zahlreiche Naturspektakel, allen voran natürlich das Tote Meer. Im Süden liegt die Wüste Negev, die einen Besuch auf jeden Fall wert ist.

2012 waren auch noch die Grenzübergänge nach Jordanien und Ägypten (Sinai) bei der Überquerung äußerst unproblematisch. Neben einer Exit Fee von 20 Euro und einer kleinen Untersuchung gab es keinerlei Hindernisse. Nach Jordanien gilt es nur den richtigen Grenzübergang zu wählen, nämlich den im Süden. Der im Norden ist im Westjordanland und somit auch viel schärfer überwacht. Wenn man aber die paar Stunden Untersuchung und Befragung in Kauf nimmt, kommt man auch dort über die Grenze und vor allem schneller nach Amman. Wenn man in Ägypten weiter als nur in den Sinai reisen will(Was ich sehr empfehlen würde), sollte man sich das ägyptische Visum für den Rest von Ägypten in der ägyptischen Botschaft in Elad zuvor besorgen (Sinai- Visum bekommt man so oder so an der Grenze, nur das für das restliche Ä. nicht). Zu guter Letzt, die Öffnungszeiten der Grenzen sind ziemlich willkürlich, man sollte auf jeden Fall vor 18 Uhr dort aufkreuzen (Der Grenzübergang im Norden, King Hussein Bridge, macht an manchen Tagen sogar schon ca. um 14 Uhr zu).

Noch kurz zum Risiko im Allgemeinen:

Abgesehen davon das ich noch nie in so viele Gewehrläufe geglotzt habe, war ich in der ganzen Zeit in keiner wirklich bedrohlichen Situation. Es ist klar, dass man die allgemeine Anspannung vor allem in Jerusalem bzw. in den religiösen Vierteln und in den Grenzgebieten spürt, jedoch ist unser Bild der Situation dieses Landes wirklich stark medial verzerrt, d.h. nicht jeder Bus fliegt gleich in die Luft, nicht jeder Ausflug endet mit einer Entführung. Im Grunde genommen wird wirklich sehr viel Aufwand (und vor allem Geld) dafür aufgewendet, dass man in den Städten ein relativ „normales“ Leben führen kann. Eher ist es so, dass man diese „Seifenblasen“ Atmosphäre als sehr befremdlich und heuchlerisch empfindet und die Zeichen der eigentlichen Krise zwischen Palästina und Israel sucht.

Die Tatsache, in einem nahezu komplett anderen Kulturkreis zu studieren, prägte den Aufenthalt maßgeblich.

Weniger in den Vorlesungen an der Akademie selbst war dies spürbar, sondern mehr in den Diskussionsrunden und Gesprächen mit israelischen Studenten und Freunden entstanden aus dieser Tatsache heraus immer wieder äußerst interessante „Konfrontationen“ für beide Parteien.

Auch wurde oft die ein oder andere unlösbare Meinungsdivergenz letztendlich mit dem Verweis auf das verschiedene kulturelle Umfeld abgeklärt. Gerade diese

Situationen bieten aber die Möglichkeit, aus der Distanz zum eigenen bzw. der Nähe zum „neuen“ und „fremden“ Umfeld seinen eigenen Kulturkreis kritisch und reflexiv zu betrachten. Die Erfahrung, sein vorgefertigtes und konstruiertes Bild über ein Land binnen der ersten zwei Wochen des Aufenthaltes zerrinnen zu sehen, lehrte mich aufs Neue, seinen Klischees und Vorurteilen stets kritisch gegenüber zu stehen. Selten habe ich ein derart komplexes und vielseitiges Spektrum an Meinungen, Erzählungen und Standpunkten in so kurzer Zeit erfahren. Jeglicher Versuch, dieses Land bzw. ihre Gesellschaft zu kategorisieren, um für sich selbst die politische Situation begreifbarer zu gestalten, führte zu keinem wahrheitsgetreuen Ergebnis. Das geeignetste Verhalten ist eine absolut nicht voreingenommene und höchst tolerante Herangehensweise gegenüber jeder Person und Situation.

Alle Angaben basieren auf eigenen Erfahrungen, die ich im Zeitraum von Oktober 2011 bis Juli 2012 gemacht habe. Alle Angaben ohne Gewähr..

Die Übermittlung des Berichtes an das International Relations Office gilt gleichzeitig als Bestätigung dafür, dass der/die BerichtslegerIn mit der eventuellen Veröffentlichung auf unserer homepage einverstanden ist. Sollte der/die VerfasserIn damit nicht einverstanden sein, ist dies ausdrücklich im Bericht festzuhalten.